

### „Gerecht allein durch Glauben“

*Ihr sollt wissen, liebe Freunde, dass ich schon oft vorhatte, euch zu besuchen, aber bis jetzt immer daran gehindert wurde. Ich möchte erleben, dass meine Arbeit wie bei anderen Völkern auch bei euch Früchte trägt. Denn ich fühle mich sowohl den Menschen unserer Kultur wie auch denen anderer Völker, Gebildeten wie Ungebildeten, verpflichtet. Deshalb wünsche ich mir, auch zu euch nach Rom zu kommen, um euch Gottes gute Botschaft zu verkünden. Denn ich schäme mich nicht für die gute Botschaft von Christus. Diese Botschaft ist die Kraft Gottes, die jeden rettet, der glaubt – die Juden zuerst, aber auch alle anderen Menschen. Sie zeigt uns, wie Gott uns in seinen Augen gerecht spricht. Dies geschieht einzig und allein durch Glauben. Denn es heißt schon in der Schrift: „Durch den Glauben hat ein Gerechter Leben.“*  
Rö1,13-17.

Unbekannte Christen brachten das Evangelium nach Rom, hier entstand eine Gemeinde Jesu. Der Apostel Paulus will nach Rom und sie an das erinnern, was sie schon mal hörte. Doch nicht er - Gott plant seine Reiserouten. Er ist vom Herrn Jesus zu allen Menschen gesandt. Rasse, sozialer Rang, Bildungstand sind bedeutungslos. Paulus evangelisiert Reiche und Mächtige ebenso freimütig wie Bauern oder Sklaven, denn sie alle bedürfen der frohen Botschaft. Das Evangelium und der Römerbrief sind weder Lehre über Gott noch hohe Theologie. Sie sind auch nicht ein Stück Religion, das man nach Belieben umdeuten darf. Wer das tut, schadet sich und den davon Verführten. Auch kam Jesus nicht, damit die Menschen mit ihm ein wenig glücklicher sind als ohne ihn. Denn das Evangelium Jesu Christi ist Kraft Gottes, die jene rettet, die Jesus folgen. Diese Kraft sollte in jeder Gemeinde spürbar sein. Wer Jesus ablehnt, ist in Gottes Augen tot - warum? Weil es sonst niemanden gibt, der Menschen von der tödlichen Sünde und Schuld befreien kann. Wer Jesus ablehnt, lehnt Gott ab, diese Sünde wird nicht vergeben. Selbst wer weder log, betrog, stahl oder tötete - lehnt er Jesus ab, bleibt er ungerecht vor Gott.

Wir haben vor Gott weder Rechtsstellung noch Ansprüche. Kein Mensch ist von Natur aus gerecht, Ps143,2, er kann nur Gnade erbitten und Vergebung erhoffen. Nur Gott ist gerecht, ER sagt endgültig, was recht ist und was nicht. Gott liebt alle Menschen, gerecht spricht ER aber nur jene, die sich Jesus zuwenden.

Jesus Christus sagt von sich: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben, und niemand kommt zum Vater denn durch mich“, Joh14, 6. Wer Jesus glaubt und ihm folgt, wird erlöst von aller Schuld, wie schuldig er zuvor auch gewesen sein mag.

Von Schuld freigesprochen, müssen wir daher kein Gericht mehr fürchten. Jesus tat alles, was nötig war als ER am Kreuz auf jegliche Gerechtigkeit verzichtete und für uns starb und auferstand. Wir sind frei - allein aus Glauben und Leben mit Jesus. So können wir der Wiederkunft Christi froh entgegensehen, weil dann jener Friede herrscht, den keine Macht der Welt mehr stören kann.

Grundsätzlich gerecht gesprochen handeln wir trotzdem nicht immer gerecht. Wenn wir sündigten wissen wir jedoch sofort, was wir zu tun haben. Wir wenden uns an unseren Herrn, der alles Denken und Tun durchschaut. Bitte versuche nie, Dein Versagen vor ihm zu verharmlosen oder zu rechtfertigen. Bekenne ehrlich und bitte ihn reumütig um Vergebung - und ER wird Dir gnädig vergeben. Du musst Dich danach nicht mehr dessen schämen, was war. Da Jesus Dir vergab, ist alles wieder gut. Gottes Kraft durch Jesus erlebend können wir uns so gestärkt auf das konzentrieren, wozu uns Jesus eigentlich berief. Wie Paulus sollen wir uns nicht scheuen, Jesus jedermann und überall zu bekennen, mag man uns deswegen belächeln oder sogar anfeinden. Denn wer von Herzen glaubt, wird gerecht und wer mit dem Munde bekennt, ist gerettet, Rö10,10.

Es geht ja nicht nur um unsere Haut, um unser Heil, Gott hat alle Menschen lieb und will sie retten. Alle sollen den Herrn Jesus als ihren Erlöser erleben dürfen und nicht als ihren unbestechlichen Richter fürchten müssen! Paulus hatte dieses Ziel und auch diese Predigt dient diesem Ziel. Manches davon habt Ihr schon gehört, aber wie die Römer müsst Ihr daran erinnert werden, was Gott so enorm wichtig ist. Lasst uns daher in unserem Umfeld beginnen, bevor wir Völker zu Jüngern Jesu machen wollen. Viele Menschen aus Familie, Freundeskreis und Nachbarschaft sind uns nahe stehen aber Gott ferne. Das darf uns nicht ruhen lassen.

Ich nenne diese nicht Ungläubige, denn jeder Mensch glaubt an etwas – und wenn es nur er selbst oder eines seiner Idole wäre. Und die ihres Glückes Schmied sein wollen sagen: Ich kann nicht glauben. Eigentlich wollen sie nicht, weil sie niemand über sich dulden. Manche Oberschlaue bitten Gott in Not um Hilfe und sagen ihm tschüss, wenn ihre Not vorüber ist. Wie töricht ist das doch, denn man hat Gott ganz oder überhaupt nicht.

Diese egoistische Art von Glauben geht mit ins Grab.

Anders Gottes Kinder, die Jesus glauben und lieben. Sie beten Gott an und dürfen von ihm alles und jederzeit erbitten. Solch kindlicher Glaube geht nicht mit ins Grab, denn wer so glaubt, wird selig.

Abram glaubte so. Gott segnete ihn und machte ihn zu Abraham, dem Glaubensvater aller Völker. Der römische Hauptmann war Rom suspekt, weil er den Juden die Synagoge in Kapernaum baute. Den Juden wieder war er suspekt, weil er erkannte, wer Jesus ist und ihm voll vertraute. Jesus erkannte seinen Glauben und zeigte ihm seine ganze Macht über Krankheit und Tod!

Nützen wir doch unsere Beziehung zu Menschen, die Jesus noch fernstehen. Helfen wir ihnen zum Glauben an Jesus, um selig zu werden. Das ist die größte Wohltat, die wir lieben Menschen erweisen können - besser als alles, was die Welt bietet.

Christen werden von Menschen, die ihnen Jesus bezeugen, genau beobachtet. Denn diese wollen wissen, was Jesus an seinen Zeugen bewirkt. Auch dies fordert uns heraus, treu nach dem Willen Jesu zu leben. Wir tun dabei gut daran, eigene Fehler einzugestehen – denn wir sind noch nicht ganz so, wie wir sein sollten. Ehrlichkeit macht unser Zeugnis glaubhaft und stark. Es hilft anderen, ihre eigene Schuld anzuerkennen und loswerden zu wollen. Wer seine Bedürftigkeit nach Erlösung anerkennt, findet früher oder später zu Jesus. Nachkommen und Freunde so unter Jesu Schutz zu wissen, ist eine große Freude! Wenn wir diese Welt verlassen, können wir nichts mehr für sie tun, doch Jesus ist für sie da. Treue Zeugen Jesu werden nicht vergessen und geehrt, wenn sie einst vor Gott stehen, Amen. Gerhard Moder